

Rundschau.

Die Missionen im gegenwärtigen Weltkrieg.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

I. Heimatliches Missionsleben.

Das opferfreudige Missionsinteresse unseres katholischen Volkes bekundet sich immer noch in der andauernden Blüte und Einnahme der deutschen Missionsvereine. Das deutsche Werk der hl. Kindheit hat in stiller Arbeit während des vergangenen Jahres sogar über 2 1/2 Millionen (2577855) Mark, also noch eine halbe Million mehr als im Vorjahre gesammelt¹. Ebenso rühren sich die Frauenmissionsvereinigung² und die Claversodalität³ kräftig weiter. Die Kölner Priestermissionsvereinigung veranstaltete auch im Sommer Missionskonferenzen in Krefeld und Euskirchen in Verbindung mit Xaveriusvereinsfesten⁴. Innerhalb der Lehrerinnenvereine entstanden Missionssektionen zu München, Augsburg, Straelen usw.⁵ Unter den Studentinnen traten zu den Missionszirkeln von Münster und München solche in Berlin und Breslau⁶. Neben dem akademischen Missionsverein zu Münster betätigte sich der von Freiburg, wie auch die österreichischen Theologenmissionsvereine sich über Wasser hielten⁷. Prof. Dr. Pieper aus Hamm, unter dessen Leitung das 3. Heft der „Illustrierten Missionsblätter für Studierende und Gebildete“ erschien⁸, richtete zu deren Gunsten eine Denk-

¹ Mitteilung des Vorsitzenden A. Oster aus Aachen vom 19. August.

² Über Werbevorträge und -versammlungen in München, Trier, Bonn, Berlin usw. Stimmen aus den Missionen 58 ff., über Missionsfeste in Bielefeld und Straelen ebd. 65 f., über solche an den Lehranstalten in Arnberg, Koblenz und Offenbach ebd. 66 ff., über die österreichischen Diözesanverbände ebd. 68 f., über das 25jährige Jubiläum vom 25. und 26. Mai in der Pfaffendorfer Zentrale ebd. 51 ff. Schreiben des Propagandapräfekten von Rom vom 24. Mai an die Zentrale ebd. 50. In einem Breve vom 5. August bestätigt Papst Benedikt XV. die Privilegien der Vereinigung und rühmt ihre großen Verdienste unter Betonung ihres in vollem Sinne katholischen Charakters (Röm. Volksz. Nr. 745).

³ Über ihre Missionsveranstaltungen in Berlin, Breslau, Köln, Wien, Salzburg usw. Echo aus Afrika 63 f. 71 f. 79 f. Dagegen ist der Afrikaverein deutscher Katholiken soviel wie ganz eingeschlafen und rührt sich auch der Verein vom hl. Lande wenig.

⁴ In Krefeld sprach P. Gröber über das Nationale und Internationale in der Mission, in Euskirchen P. Braam über das Missionschulproblem. Die Vereinigungen von Münster, Paderborn, Trier, Straßburg unterließen trotz meiner dringenden Bitten ihre jahresgemäßen Konferenzen, für Münster legte ich daher den stellvertretenden Vorsitz nieder.

⁵ Über die Gründung der Münchener Sektion durch die leider inzwischen verstorbene Lehrerin Frauendörfer, die auch den Studentinnenzirkel gründete und leitete, vgl. das bayerische Lehrerinnenorgan Zeit und Schule 30.

⁶ Vgl. dazu die Berichte in den Missionsblättern.

⁷ Dazu der Verbandsvorsitzende Hollsteiner von St. Florian RM 282 f. und Illustrierte Missionsblätter für Studierende und Gebildete 94 f.

⁸ Inhalt: Gröber, Paulus, der Weltenwanderer; Adrian, Das Evangelium des hl. Lukas als „Missions-evangelium“; Karge, Missionslage im Orient; Pieper, Aus den ersten Tagen des europäischen Christentums; Schmidlin, Die Gebildetenmission der älteren Jesuiten im fernen Osten; Ehret, Kardinal Lavigier, der Gründer der Weißen Väter; Freitag, Plaudereien über Land und Volk in Kaiser-Wilhelmsland (Deutsch-Neuguinea); aus der Missionsbewegung an den Hochschulen und höheren Schulen.

Schrift an die Bischofskonferenz, welche die Wahl zwischen Missionsblättern und Weltmission den höheren Schulen freistellte¹.

Die Kaveriusvereinsbestrebungen bewegen sich in derselben Linie weiter. Das Monopolverzicht von Fulda wurde wenigstens für die Kölner Erzdiozese dadurch illusorisch, daß ein Erlaß des Generalvikariats die Anmeldung aller Missionsfeste nach Köln und die Ablieferung ihres gesamten Ertrags an den Kaveriusverein nach Aachen vorschrieb². Während meine Bemühungen um das Zustandekommen einer Gesamtverständigung und eines allgemeinen Missionsausschusses aus allen heimatlichen Missionsfaktoren scheiterten, setzten die Vertreter des Kaveriusvereins auf dem Missionstag von Fulda die Aufstellung einer Sechserkommission durch, die neben dem Vorstand der Superiorenkonferenz nur drei Mitglieder des Kaveriusvorstands umschließen, aber über alle heimatlichen Missionsfragen beraten und sogar entscheiden (!), sowie jährliche allgemeine Missionstage in die Hand nehmen sollte³. Eine weitere Fuldaer Entschließung erbat vom Episkopat die Anordnung, daß alljährlich am ersten Adventsontag von sämtlichen Kanzeln der Kaveriusverein empfohlen und die Tageskollekte an diesen zur Verteilung unter die deutschen Missionsgesellschaften abgeführt werde⁴. Die mit Breslau und Posen getroffenen Vereinbarungen brachten das östliche Landessekretariat und die polnische Geschäftsstelle in straffe Abhängigkeit von der neugegründeten Aachener Zentrale⁵. Auch die höheren Schulen sucht sie immer enger an sich zu ketten und sogar auf die Universitäten hinüberzugreifen⁶. Im Anschluß an sie entfaltete nicht

¹ Die übrigen Verhandlungen der Bischofskonferenz speziell bezüglich der Kaveriusvereinsfrage entziehen sich der öffentlichen Berichterstattung.

² Nach dem kirchlichen Anzeiger vom Juli. Zur Erklärung dieses Widerspruchs wird behauptet, Aachens Vertreter hätten in Fulda ohne Ermächtigung gehandelt bzw. ihre Vollmachten überschritten. Der Vorstand der Superiorenkonferenz lehnte insofgebessenen die weiteren Verhandlungen mit Aachen ab.

³ Vgl. den Artikel von Neuhäusler (Zentralsekretär des Ludwigvereins) in der Allgem. Rundschau und den Bericht der Generalversammlung von Fulda, besonders den Vorschlag des Generalsekretärs Dr. Louis zum Schluß. In Wirklichkeit wurde die Wiederholung gemeinsamer Missionstagungen abgelehnt, nicht grundsätzlich angenommen, wie der Bericht behauptet.

⁴ Nach dem Bericht II 2. Die anwesenden Missionsbischöfe erreichten, daß dabei auch die übrigen Missionsvereine und Missionshäuser erwähnt werden sollten.

⁵ Landessekretär und Geschäftsführer sind besoldete Beamte des Generalvorstands, dem sie sich zu verantworten und periodisch zu berichten haben (vgl. die Bedingungen Bericht 38 ff.). Dies berührt um so eigentümlicher, als nach der Verfassung des Vereins der Glaubensverbreitung neben der Gesamtzentrale nur die Diözesandirektionen Leitungsorgane sind und Landeszentralen gar nicht bestehen (die von Aachen konstruierten „Comitatus regionales“ sind Erfindungen), also die Rechte von den Diözesen an Aachen und nicht von Aachen den Diözesen übertragen werden sollten.

⁶ Vgl. die Sitzung des Aachener „Missionsausschusses deutscher Religionslehrer“ nach dem Fuldaer Bericht 41 ff. Die angeblich von den Provinzialschulkollegien genehmigten Sammelgruppen des Kaveriusvereins umschlossen danach am 25. März 28607 Schüler und Schülerinnen, die für 10 Pfg. im Monat die Weltmission beziehen und dafür vollberechtigte Mitglieder des Kaveriusvereins sein sollen. Prof. Dr. Lübeck glaubte meine hieran geübte Kritik rügen und mit einem autoritativen Bescheid des Kardinals abfertigen zu dürfen, aber ihre Richtigkeit wird bestätigt durch den unmittelbar folgenden Beschluß, durch den S. Kardinal beim hl. Stuhl erst ein Indult zu erwirken, daß dieser Mindestbeitrag zur Erlangung der Vereinsgnaden genüge. Neben der „Weltmission“ wurden „Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte“ und „Zeitfragen der Weltmission“ für Studierende und Gebildete sowie ein Jahrbuch „Schule und Mission“ für die Lehrer und Oberlehrer gewünscht, ja trotz der bestehenden akademischen Missionsbewegung wurde eine systematische Propaganda an den Hochschulen ins Auge gefaßt, mit der eigenartigen Begründung, den jährlich dahin gehenden höheren Schülern müsse Gelegenheit zur Erhaltung ihrer Mitgliedschaft geboten werden!

minder das Düsseldorfser Missionssekretariat der gewerblichen Jugendvereine seine Propagandatätigkeit¹. Einschließlich dieser Bewegungen und seit Jahresmitte auch des bayerischen Ludwigvereins soll die Auflageziffer der „Weltmission der katholischen Kirche“ auf eine halbe Million angewachsen sein, doch sind ihre drei letzten „Doppelnummern“, die tatsächlich keine solchen waren, im Gegensatz zu den regelmäßig erscheinenden Straßburger Annalen und Jahrbüchern mit zweimonatiger Verspätung eingetroffen². Auch die übrigen Nachener Publikationen treten in geschäftiger Fülle und teilweise sogar mit dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit auf, sind aber meist sehr unwissenschaftlich und minderwertig³.

Das ausländische Missionsleben steht noch unter wesentlich den gleichen Bedingungen. Die Pariser Gesellschaft verlor im vergangenen Jahr 4 Aspiranten durch den Krieg und konnte nur 4 Missionare, die wegen Verwundung entlassen waren, in ihre weiten und blühenden Arbeitsfelder aussenden⁴; andererseits hören wir von erbaulicher Religiosität, welche katholische Hindusoldaten an der französischen Front an den Tag legen⁵, und von guten Eindrücken, welche die eingezogenen Basutos vom kirchlichen Leben im katholischen Frankreich mit nach Hause nehmen⁶. In Italien

¹ Nach den Zirkularen des Sekretariats sind 334 Vereine in 19 Diözesen mit 26 000 Mitgliedern angeschlossen, die Weltmission gelangte am 1. Januar in 15 398 Exemplaren an die Vereine, die Bibliothek umfaßt 500 Missionschriften, als Finanzergebnis wurden dem Kaveriusverein 5710 und den Missionsgesellschaften 2116 M. überwiesen, im Ganzen 87 Missionsfeste auf Anregung oder Vermittlung des Sekretariats gehalten.

² Gewiß kann man diesen schreienden Kontrast zu den früheren Anfündigungen mit dem Hinweis auf die Herstellungsschwierigkeiten infolge des Krieges entschuldigen, aber warum mußte gerade während desselben die neue Zeitschrift gegründet und die hierin als wohltätige Bremse wirkende Defabenzirkulation verlassen werden? Auch inhaltlich bietet die „Weltmission“ viel weniger als die wegen Veraltung von ihnen verdrängten „Jahrbücher“.

³ Dies gilt z. B. von den ersten „Zeitsfragen der Weltmission“, vom gedruckt vorliegenden 1. Band der „Abhandlungen aus Missionkunde und Missionsgeschichte“, der einzigen von der pompös angekündigten langen Serie erschienenen Biographie über Pauline Jaricot usw. Wajschblätter und „Weltmission“ entfalten dafür eine ungeheure Reklame, aber bezeichnenderweise ist auf unsere Bestellung zur Rezension nichts eingelaufen. Angesichts dessen kann man dem Kaveriusverein nur zurufen: „Schuster bleib bei deinem Leisten“ und „Hände weg“ von der Missionswissenschaft! Aber „Wissen ist Macht und Missionswissen ist Missionsmacht“ (Dr. Mergentheim in seiner Anpreisung seiner „Zeitsfragen“).

⁴ Nach dem Comptes rendu für 1917 (vgl. LeMC 232 s. und MC 327). Aus den 34 Missionen, deren Statistik einlief (die von West-Setschuan ist ausgeblieben), werden 29 331 Tausen von Erwachsenen und 104 925 von Kindern registriert.

⁵ Vgl. die Schilderung eines Vogesenpfarrers MC 315 s. Ohne Scheu gingen sie an den Festtagen zu den Sakramenten und jeden Sonntag zu Messe und Vesper, um nachher in ihrer Sprache den Rosenkranz zu beten und Lieder zu singen; im Mai hatten sie in ihren Zimmern Altäre errichtet und davor allabendlich gebetet; stillschweigend waren sie tabellos, dabei aber doch sehr fröhlich. „Und das ist“, schließt der Bericht, „providentiell vor unsere Augen gestellt und der Kontrolle unserer Prüfung unterworfen, das greifbare Resultat der katholischen Missionen: eine der Wohltaten dieses Wertes der Verbreitung des Glaubens, das man noch mehr schätzen würde, wenn man häufiger Gelegenheit hätte, so mit dem Finger die Wunder der Wiedergeburt zu greifen, welche es unter den heidnischen Völkern auf allen Punkten der Welt bewirkt.“

⁶ Nach dem Bericht des Oblaten P. Montel aus Samaria im Basutoland vom 14. Mai auf Grund der Darstellung zweier Pfarrkinder (MC 364). Die katholischen Basutos fühlten sich besonders gehoben durch die herrlichen „Gebetshäuser“ der großen Städte; die protestantischen verblüfft, daß ihre Kirche, die französische, wie sie sich nenne, so wenig vertreten sei; die heidnischen erbaut durch den Glauben der guten Katholiken, so daß sich mehrere bekehrten und teilweise schon vor ihrer Rückkehr taufen ließen; alle angenehm berührt durch die herzliche Aufnahme und den Fleiß der Landleute, weshalb sie begriffen,

sieht das Mailänder Seminar auf eine günstige Jahresentwicklung in seinen Missionen zurück¹, während die Missionsvereinigung des Alerus weiter um sich greift² und sich auf einer Superiorenkonferenz vom 12. Juni in Parma mit den Missionsgesellschaften auseinandergesetzt hat³. In England steigert der Verein der Glaubensverbreitung unter dem rührigen Direktor Roß alljährlich seine Einkünfte, die sich letztes Jahr auf 7500 Pfund Sterling beliefen⁴. Stetige Fortschritte werden auch aus Nordamerika vom Missionsseminar in Maryknoll und den beiden Steyler Missionschulen gemeldet⁵. In Holland offenbart sich der neubelebte Missionseifer in der Entfaltung der beiden allgemeinen Missionsvereine, der niederländischen Missionsvereinigung, des apostolischen Priesterbundes und lokaler Organisationen und Missionsfeste⁶, neuestens auch in der Aufrichtung eines akademischen Missionsvereins (Studenten-Missionsaktion) zu Amsterdam⁷.

„warum die Vorkehrung besonders Frankreich die Mission der Weltbevölkerung gegeben“. Über diese Missionsrolle Frankreichs MC 291 (nach einer vom Generalobern der Väter vom hl. Geist Mgr. le Roy im Auftrag des französischen Propagandakomitees veröffentlichten Broschüre). Vgl. den Aufsatz desselben le Roy zum 50jährigen Jubiläum der MC (ebd. 301 s.) und die Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Gasparri und des Propagandaprefekten von Rossum an sie bei diesem Anlaß (350 s. 371).

¹ 6948 Tausen von Erwachsenen (767 mehr als im Vorjahr) und 15462 von Heidenkindern, 119225 Katholiken (4378 mehr) und 34313 Katakumenen (11554), 6 neue Haupt- und 12 Nebenstationen, 12 neue Kirchen und 30 Kapellen, 20 Schulgründungen und eine neue Industrieschule, im Ganzen 649 niedere Schulen mit 14284 Schülern und 1201 höhere Schüler, 2451 Waisenkinder, 300 Hospitalfranke und 73 Apotheken (29. Juni LeMC 209 s.). Dieser Erfolg wird besonders dem „außerordentlichen Fond“, dessen 7. Zeichnung wieder viel ergeben hat, den Opferstöden und dem Katakumenwert zugeschrieben. Von den 17 Priesterkolonnen des Instituts stehen 14, von den 24 Theologiestudenten 22 und von den 31 Gymnasiasten 5 unter den Waffen (ebd. 214).

² Konstituierungsversammlungen von Diözesanvereinigungen fanden in Mantua, Bergamo, Parma, Genua statt (LeMC 219). Ebd. über die Vorteile der Vereinigung nach einer Broschüre und Bedruf an die 70000 italienischen Priester. Ebd. 260 s. über Wesen und Ziel der Vereinigung, deren Mitgliederzahl 1600 übersteigt. Am 31. August ernannte der Papst den Bischof Conforti von Parma zum Präsidenten (ebd. 273).

³ Auf Einladung und unter dem Vorsitz des Bischofs von Parma mit Referat von P. Manna über die Mitwirkung der Gesellschaften, von denen die Franziskaner, Kapuziner, Jesuiten, Karmeliter, Lazaristen, Salesianer, die Missionare vom hl. Herzen, von Verona, Mailand und Parma vertreten waren (LeMC 193 s.). Eine neue Zeitschrift „Italia Missionaria“ für die studierende Jugend ebd. 239 ss.

⁴ Gegen 2634 i. J. 1914, 4539 i. J. 1915, 5000 i. J. 1916 (LeMC 231 s.).

⁵ Maryknoll zählt unter 10 Priestern 25 Theologiestudenten und 37 in der Hochschule und erhöhte seine Einkünfte von 50993 Dollars i. J. 1912 auf 166790 i. J. 1917; im Haus der Gesellschaft des göttl. Wortes zu Tschyn sind 21 Patres, 52 Brüder, 100 Aspiranten und 76 Arbeitsschüler (LeMC 220). Sept. 1917 wurde in Tschyn ein amerikanischer „Studenten-Missionskreuzzug“ mit eigenem Organ gegründet (ebd. 296 s.).

⁶ Vgl. Annalen van het Genootschap tot Voortplanting des Geloofs Nr. 539 (Juli) u. 540 (Sept.). Jahreseinnahme des Glaubensvereins im Bistum Roermond 1. Juni 16833 fl. (ebd. 170). Versammlung des Missionskomitees von Herzogenbusch am 12. August ebd. 166 s. 211 ss., des Utrechtschen am 23. Juli ebd. 209 ss. Aufrichtung eines Missionskomitees für die beiden Vereine ebd. 160 s. Empfehlungen des Kardinals von Rossum für diese wie für die indische Missionsvereinigung wegen der besonderen Pflichten der Holländer für ihre Missionen ebd. 155 ss. Missionsaktion „Roomsch Leven“ in Tilburg (171) und St. Willibrord in Helmond (173). Missionsfest in Maarsen (163) und Helmond (165). Die Lega apostolica hat in Holland 2000 Mitglieder (ebd. 159).

⁷ Mitteilung des Vorstehenden cand. med. Pietvanhasselt vom 4. Sept. Hauptzweck Verbreitung von Missionskenntnissen und Förderung der Missionsliebe durch Vorträge, Versammlungen, Literatur; Nebenzweck Bildung eines Studienfonds für indische Studenten an einer holländischen Universität und Anbahnung von Missionsärzten.

II. Deutsche Missionsfelder.

Im eroberten Deutschostafrika liegt das Missionswerk vielfach darnieder. Vikariat und Präфекtur der Benediktiner von St. Ottilien sind geschlossen, diese selbst nach allen Richtungen zerstreut, teils interniert mit dem Bischof in Daresalam, teils als Gefangene in Indien, Ägypten oder Südafrika, nur notdürftig ersetzt durch Patres und Schwestern, die aus den Nachbarvikariaten in den Regierungsspitälern arbeiten¹, während 12 Schwestern der Mission mit P. Johannes Häfliger von Madibira im Juli aus Daresalam zurückgekehrt sind und viel Interessantes zu berichten wissen². In Daresalam gefangengehalten werden auch 4 Väter vom hl. Geist nebst einem Bruder³, von den übrigen weilen 6 Patres und 11 Brüder im indischen Ahmednagar, 3 Patres und 2 Brüder in Sidibisr und 2 Patres mit 9 Brüdern in Maadi bei Kairo, Bischof Munsch von Kilimandscharo in Tanga und P. Vogel in Mombasa⁴; ihre beiden Vikariate konnten mit wenigen Ausnahmen weiter funktionieren⁵. Von den Weißen Vätern sind kriegsgefangen 4 Brüder in Ahmednagar und 2 in Maadi, 1 Pater mit 2 Brüdern in Blantyre, je ein Pater in Nyassa und Oberkongo, 3 Patres und 3 Brüder auf einer Missionsstation in Uganda und 4 Patres mit 3 Brüdern auf einer deutschostafrikanischen unter einem französischen Oberen⁶; in ihrem Vikariat Rivu hat

¹ Brief des Bischofs vom 23. November (Echo aus Afrika 69). Nach einem andern Schreiben sind mit ihm in Daresalam 21 deutsche Männer und 18 Frauen, darunter 10 Schwestern, die Besitzungen der Mission in Simbasi und Kurašini noch in Betrieb und periodisch von Brüdern besucht (Missionsblätter 208). P. Magnus Meiller kam Nov. 1917 aus der Mission Sali ins Gefangenlager nach Daresalam (ebd. 222). Am 12. April starb daselbst P. Stanislaus Seiler, der als Gefangener Sept. 1916 aus Bihawana nach Mombasa abgeführt, aber als Schweizer auf Betreiben der Bundesrats Juni 1917 zur Heimreise freigegeben worden war (ebd. 15 f.). Datum der feindlichen Besetzung der einzelnen Stationen (Juli 1916—Nov. 1917) ebd. 16.

² Über den Empfang in Tuging Missionsblätter 10. In der Gefangenschaft wurden sie gut behandelt und verköstigt (ebd. 222). Beim Einzug der Engländer in Madibira am 26. Juli 1916 durfte P. Höffler als Schweizer gegen ehrenwörtliche Versicherung auf der Station bleiben, auch Gottesdienst und Katechumenenunterricht weitergehen (die Schulen wurden geschlossen), bis am 11. August alle fort mußten (ebd. 16). Über Tosas letzte Tage Erzabt Norbert Weber zu Beginn des September- und Oktoberhefts. Am 29. Aug. 1916 mußte das Missionspersonal von Tosa scheiden, durfte aber am 16. Sept. zurückkehren, um am 24. Febr. 1917 wieder nach Iringa abgeführt zu werden, während die Mission geplündert und die Kirche in eine Gerichtshalle verwandelt wurde, bis gegen Ostern Weiße Väter die Missionsarbeit wiederaufnahmen.

³ PP. Jäkel, Riegel, Schulte und Sonnenschein (Echo aus den Missionen der Väter vom hl. Geist 97). Ob sie im Unterricht und Seelsorge helfen können, ist nicht bekannt.

⁴ Vgl. ebd. 98 ff. P. Rüchse durfte von Sidibisr nach Ostafrika zurückkehren (vgl. sein Schreiben vom 1. Mai ebd. 100). In Sidibisr und Maadi wird täglich Messe gelesen, ebenso in Ahmednagar, wo P. Faller sich mit dem Benediktiner P. Amandus in die Seelsorge teilt und Franz, Schägelen, Stiegeler nebst drei Brüdern durch Zulassung zur Parole ihre Lage verbessert haben. P. Schägelen erhielt schöne Briefe von seinen Christen, die ein Weißer Vater aus Ufioni und Umbugwe an Festtagen auf seiner Station Umbuku versammelt (Brief vom 31. Dez. ebd. 98).

⁵ Bagamojo 1916 24040 Christen und 415 Schulen mit 22000 Kindern; Kilimandscharo 1917 7370 Christen, 271 Taufbewerber und 14485 Schulkinder (Berichte der beiden Bischöfe im Oktoberheft des Echo). In Bagamojo mußten mehrere Missionen geschlossen werden, die Zerstörung der 3 Stationen in Kilimandscharo führt Bischof Munsch auf Anstiften eines protestantischen Missionars zurück, dazu kamen Verschwörungen gegen die Weißen, die Außenschulen sind wieder geöffnet.

⁶ P. Bäch im kirchlichen Handbuch 7, 119 nach Mitteilungen des P. Provinzials. P. Hörner von Tanganjika kam Mai 1917 nach Tanga, wo er auf der leerstehenden Mission wohnte und den Gottesdienst versah, am 6. März 1918 über Bombay nach Kairo

sich die Neophyten- und Katechumenenziffer trotz Krieg, Hunger und Seuche erheblich vermehrt¹, auch in Südnjanza² und Tanganjika³ dauert der Zuwachs an.

Aus Togo sind im Frühsommer die letzten in England gefangenen Missionare außer P. Feldmann und 10 Brüdern nach der Heimat entlassen worden⁴. Nach ihrer Schilderung konnte sich das Missionswerk während ihrer ganzen dreijährigen Verlassenheit mit Hilfe der Handwerkerschule aufrechterhalten⁵. Im englischen Besetzungsgebiet durften sie ihre deutschen Schulen bis zu ihrem Weggang weiterführen und konnten noch im letzten Halbjahr deren zwölf wiederaufrichten, von den Beamten in der Schula wie Missionstätigkeit nicht gehindert und teilweise noch unterstützt; in der französischen Zone dagegen war ihnen im Unterschied zu den Wesleyanern jede Schularbeit untersagt und auch ihr Verkehr mit den Christen mannigfach unterbunden, ja sie wurden als Kriegsgefangene im eigenen Hause behandelt und aus Aneho von den einmarschierenden Truppen auf drei Monate gefangen nach Dahomey gebracht⁶.

Die Verhältnisse im übrigen Afrika sind ziemlich stationär geblieben. Der Pallottinerbruder Alfons, der als Schutztruppler mit selbstgefertigten Torpedos die

und Sidi Bishr (Karte v. 25. Juni an P. Provinzial). Über die Kolonialdeutschen aus Deutschsüdwestafrika in belgischer Gefangenschaft vgl. die kürzlich erschienene eingehende Denkschrift des Reichskolonialamts.

¹ Auf 30 000 (MC 388). Am 6. Nov. brannte die Kirche von Buhanga nieder (ebd.). Über die Verheerungen der Hungersnot P. Smoor aus Rabgaye am 3. Mai (Annalen der Afrikaansche Missien Okt. 79 ss.).

² 1917 zählte die Mission 12 365 Neophyten und 7307 Katechumenen, 50 Schulen mit 2145 Knaben und 1436 Mädchen, 19 Spitäler mit 125 308 Krankenbehandlungen, 519 Jahrestaufen von Erwachsenen und 440 000 Kommunionen (Bischof Sveens aus Bufoba MC 388). Bei Rome wurden 10 Kapellenschulen errichtet und von allen Seiten Katechistenlehrer verlangt (P. Bekemans aus Rome MC 412).

³ 1917 schon 13 118 Christen (gegen 10 340 vor dem Krieg) und 6517 Katechumenen (Br. Antonius aus Rarema am 27. April Annalen der Afrikaansche Missien 65).

⁴ Am 14. Mai kam 1 Bruder, am 16. trafen 3 Patres ein, am 24. die 12 Schwestern und am 8. Juni 1 weiterer Bruder (Steyler Missionsbote 94). Am 17. Februar meldete Bischof Hummel von der Goldküste der Claverjohannit, daß Togo, wo er zwei Monate weilte, seit einem Monat aller Missionare beraubt sei (Korrespondenz Afrika Nr. 8). Eine Londoner Neumeldung vom 4. April verleumdet den deutschen Missionsobern, er habe unbefürchtet um die religiösen Bedürfnisse der Gläubigen Mehl und Meßwein verkauft, nur um die französischen Priester am Gottesdienst zu hindern, als Bischof Hummel zur Sicherung des Kultus und der Missionswerke nach Lome gekommen sei (L'Echo de Paris vom 6. April unter dem bezeichnenden Titel „Les catholiques boches en Afrique“!).

⁵ Da die Engländer alles aus den deutschen Geschäften verkauft hatten, waren bei deren Wiedereröffnung die englischen und französischen Kaufleute ganz auf das Missionswerkhaus von Lome angewiesen (nach den Berichten von P. Provilar Witte).

⁶ Vgl. die Schilderungen des Provikars und Regionals Witte im Vortrag der akademischen Missionsversammlung zu Münster und im Oktoberheft des Steyler Missionsboten (dazu in den Straßburger Jahrbüchern und den akademischen Missionsblättern). Der erste französische Kommandant wies alle Beschwerden scharf unter Hinweis auf die deutschen Greuelthaten ab, seine beiden Nachfolger waren gute Katholiken. Manche englische Beamten hielten die Eingeborenen zur Treue gegen die Missionare und zum Schulbesuch an. Erst Oktober 1915 wurde in der Fortbildungsschule und der obersten Elementarklasse eine halbe Stunde Englisch eingeführt, um den Kindern Stellungen in den englischen Geschäften zu ermöglichen. Auf die Frage eines Beamten, warum kein englischer Unterricht erteilt werde, erklärte P. Witte, man könne über das künftige Schicksal Togos kein sicheres Urteil fällen. Am 23. Dezember 1917 wurde das Schuljahr mit „Deutschland über alles“ und „Heil dir im Siegerfranz“ geschlossen. Viele Stationschulen und fast alle Außenschulen waren zunächst eingegangen und die Jugend verwildert, bis die Gemeinden ihre Schulgebäude wiederaufbauten.

englische Flotte angegriffen und zur Strafe dafür hatte erschossen werden sollen, kehrte nach vielen Leiden und Irrfahrten im März nach Limburg zurück¹, während P. Ruf und P. Zeus in Fernando Poo unter den Kameruner Flüchtlingen weitere Bekehrungen erzielen². Die beiden Väter vom hl. Geist aus Butika in Neukamerun dürfen auf Vermittlung des Bischofs von Gabun in dessen Vikariat mithelfen³. Die Hünfelder Oblaten von Deutschsüdwest sind trotz der großen Schwierigkeiten erfolgreich tätig und rücken auch am Okavango vor⁴. Die 15 Stepler Schwestern von Portugiesisch-Mosambik wurden im November aus der Haft in Boroma entlassen und genießen in Lourenço Marques Freiheit und Entgegenkommen⁵. Über die deutschen Glaubensboten in Britisch-Afrika ist nichts Neues bekannt geworden⁶.

Im Orient arbeiten die drei deutschen Lazaristen von Jerusalem unbehelligt weiter, auch in der Mädchenschule des Vereins vom hl. Lande, die immer noch von hundert Schülerinnen besucht wird⁷. Die beiden Lazaristen von Tabgha stellten sich vielfach den deutschen Soldaten in Nordpalästina zur Verfügung⁸. Weitere Ausgangspunkte deutscher Pastoration sind die vom Verein errichteten und unterhaltenen Soldatenheime: in Eskishehir unter Pfarrer Bierbaum und 5 Borromäerinnen, in Da-

¹ Vgl. Stern von Afrika 202 ff. 220 ff. (Die Schicksale eines Kolonialkämpfers). Er weilte als Kriegsgefangener in unmenschlicher Behandlung 3 Monate in Cotonou und 9 in Abomey, dann in Marokko und seit Juni 1916 in Frankreich, um 1917 wegen Erkrankung nach der Schweiz und schließlich nach Deutschland gebracht zu werden. Br. Eberwein ist aus der Schweiz nach Limburg zurückgekehrt; die 5 Priester und 2 Brüder in Frankreich kamen von Saintes nach Bive; den 3 Patres und 16 Brüdern im spanischen Puerto di Santa Maria geht es gut (Stern 7 nach P. Böß vom 21. und P. Sögn vom 15. Mai). Über eine Kriegsgefangen unter den schwarzen Christen in der Kirche von Komotu bei Jaunde im November 1915 P. Baumann ebd. 204 ff.

² Bereits 1300 Christen und 3000 Katechumenen, von denen nach Ostern 4—500 getauft wurden, dazu 1000 bei den spanischen Herz-Jesu-Patres; die Heilgehülsen in den 4 Spitälern vermitteln die Taufe, die Frauen sorgen für Reinhaltung der Kirche, die Gläubigen für die Ernährung der Missionare (P. Ruf am 7. Febr. Stern 6).

³ Echo aus den Missionen der Väter vom hl. Geist 97. 101.

⁴ Nach mündlichen Mitteilungen des Präfecten von Windhut P. Alaenle. Nach einem Brief der Schwester Paula Hafner vom 7. Jan. aus Reetmanshoop leidet die dortige Mission sehr unter der Teuerung und dem deutschen Kursverlust um die Hälfte (Echo aus Afrika 68). Der Präfect von Großnamaland P. v. Krolitowski schreibt aus Heirachabis am 25. November über den dortigen Kirchenbau (ebd.) und am 23. Dezember zum Dank für Rosenkränze (ebd. 61).

⁵ Sie wohnen im Hause des deutschen Klubs, 2 franke Schwestern im Hospital (Stepler Missionsbote 94 nach einer Kriegsgefangenenkarte der Regionaloberin Regina).

⁶ Vgl. P. Wäth im kirchlichen Handbuch 7, 121 f. Die Mariannhiller wurden auf ihren beiden rhodesischen Stationen durch amerikanische Trappisten und einen englischen Jesuiten ersetzt. Die deutschen Priester vom Herzen Jesu (Sittarder) an den Stanleyfällen dürfen unter gewissen Beschränkungen ihre Arbeit fortsetzen. Die deutschen Borromäerinnen mußten im Februar 1917 auch ihr Greisenasyl in Alexandria an französische Bingeninerinnen abtreten und in die Heimat ziehen (20) außer 2 kränklichen Schwestern, die mit 6 anderen in einem Landhaus bei Kairo bleiben durften (ebd. nach brieflichen Mitteilungen).

⁷ P. Müller und P. Sonnen wohnen in der Mädchenschule, P. Dunkel mußte mit den Schwestern das zum Regierungssitz bestimmte Paulushospiz verlassen (Das heilige Land 133). Ebd. über das Leben in Jerusalem nach der Tijd vom 27. April, über die Zurückhaltung des neuen Franziskanerkustos nach der Croix und über den Palästinafeldzug nach der Armeezeitung Jiddir von Damastus.

⁸ So feierte P. Schmitz den Obergottesdienst in Liberias, ein anderer Pater in Nablus vor Prinz Georg von Bayern (ebd. 138 f.). Vgl. ebd. 129 ff. (vom See Genesareth April 1918). Infolge der Eroberung von ganz Palästina durch die Engländer kamen auch diese Anstalten unter britische Herrschaft. Inzwischen sind die Engländer auch in Damastus und Beirut eingerückt.

maskus unter dem Lazaristen P. Ziskoven mit Vinzentinerinnen, in Mossul unter P. Mähler und 3 Benediktinerinnen von Tuzing, in Tel Helif unter 2 Benediktinerinnen und in Adana unter 3 Borromäerinnen, wozu noch weitere in Demirkapu, Homs, Naegareth und Afule kommen sollten¹. Im Ganzen wirkten voriges Jahr im türkischen Reich für lateinische Seelsorge, Caritas und Schule 35 reichsdeutsche und 40 österreichische Priester neben 25 ottomanischen und den zurückgebliebenen französischen oder italienischen². Die Hungersnot der orientalischen Christen auf dem Libanon und in Syrien, besonders in Beirut und Aleppo, ist grenzenlos und rafft ganze Dörfer und täglich Hunderte dahin³.

Über die deutschen Missionen von Ostasien und Ozeanien sind keine weiteren Nachrichten zu uns gedrungen, wir können also auch da wohl auf stabile Geschicke schließen. Die vorderindischen Missionsfelder bleiben ihrer deutschen Priester und Brüder beraubt, während die in ihren Häusern internierten deutschen Schwestern nur Arbeiten verrichten dürfen, die keinen „aufreizenden“ Einfluß auf die Eingeborenen ausüben können⁴. Die deutschen Chinamissionare (Steyler, Franziskaner und Dominikaner) setzen ihre Bekehrungsversuche unverdrossen und unbehelligt fort⁵. Die Bene-

¹ Das heilige Land 131 f. Das Doppelheim von Mossul (für Offiziere und Soldaten) war schon im Oktober 1916 gegründet, aber seit Febr. 1917 wieder geschlossen und wurde kurz vor Pfingsten neu errichtet, die Seelsorge in Adana soll ein Geistlicher aus Rottenburg übernehmen (ebd.). Vgl. P. Mähler über seine Wirksamkeit von Damaskus aus in Mardin, Misisin und Mossul ebd. 141 und die Benediktinerinnen von Mossul über die dortigen Osterfeiertage ebd. 143.

² Nach der Berechnung von P. Wäth im kirchlichen Handbuch 7, 124 f. Dazu die Schwestern (zu Beginn 1918 allein 121 Borromäerinnen). Der Verein vom hl. Land unterhielt Anfang 1917 24 männliche und 44 weibliche Pflögekräfte (ebd.). Über die Borromäerinnen in Beirut ihre Oberin in Stimmen aus den Missionen 64.

³ Vgl. den Bericht des Feldgeistlichen und Franziskaners P. Albert Reisch von Aleppo RM 251 f. Er fand den apostol. Delegaten Giannini ganz geknickt; nach dem Jesuiten-superior P. Mattern von Beirut verhungern dort täglich 50—100 und viele Libanon-dörfer ganz oder größtenteils, auch viele maronitische Geistliche; auf dem Libanon mußten alle Seminaristen außer dem griechischen geschlossen werden. Ebd. 252 über die Leiden der Karmeliter in Tripolis und Alexandrette und die nun in Rom vom Missionsoberrn P. Joseph geleiteten Seminaristen der syrischen Mission. Ebd. 277 ff. Auszüge aus den Aufzügen von Dr. Piontel über die Katholiken in der Türkei und von P. Theodosius Briemle über die Fördernisse der Orientmission. Nach P. Wäth ließ der syrische Statthalter eine Reihe beschlagnahmter Missionsanstalten mit armenischen Waisentöchtern füllen, um sie zum Islam zu erziehen, so das alte Lazaristenkloster von Antura allein mit 1000 (Kirchliches Handbuch 7, 125). Über die Not der Christen im Orient Das heilige Land 141 ff. Ähnlich MC 353 über die Maroniten im Libanon (nach dem arabischen Blatt El Hoda). Die vom Verein des hl. Landes unterstützten katholischen Schulen der unierten Griechen gehen ruhig weiter und zählen über 1200 Schüler (P. Tapper aus Tagbha ebd. 140). Über die Arbeit des Franziskaners Romuald Ulrich in Aleppo Antoniusbote 173.

⁴ P. Wäth im kirchlichen Handbuch 7, 126 f. Für Bombay-Puna zählt er noch 43 Jesuiten mit 2 Scholastikern, 7 Brüdern und 48 Welpriestern, buntgemischt aus zehn Nationen; interniert 10 Patres und 8 Brüder, kriegsgefangen 6 Brüder in Ahmednagar, wo im berückichtigten A-Camp 120 Missionare weilen sollen. Nach dem amerikanischen Jesuiten Parter wirkten Ende 1917 in der Mission 49 Jesuiten mit 4 Scholastikern und 7 Brüdern, daneben ein Kapuziner und 50 eingeborene Priester; von anderen Diözesen Indiens kamen 12 Welpriester, aus Trichinopoli und Belgum 22 französische und portugiesische Jesuiten, aus Nordamerika 8 Patres mit 2 Scholastikern, aus England der Rektor von St. Xavier P. Goodier; von den 96 gefangengesetzten deutschen Jesuiten seien 68 repatriert, 18 ältere noch in Khandala, 8 jüngere in Kasernenhaft (El Siglo de las Misiones 448 ss.).

⁵ Kirchliches Handbuch 7, 130 f. nach älteren Quellen und brieflichen Mitteilungen. Die Dominikanermision von Tientsin in Fuhien zählte 1917 auf 3 Haupt- und 31 Neben-

diktiner von Seoul in Korea sind mit den Verhältnissen zufrieden und führen ihre Schule weiter, sogar mit einem kleinen Zuwachs im letzten Jahr¹. In Japan sehen sich die deutschen Patres vom Krieg nur insofern getroffen, als sie ohne Erlaubnis ihren Aufenthaltsort nicht wechseln und nach auswärts keine Briefe senden dürfen². Die deutschen und österreichischen Millhiller auf Labuan und Nordborneo bleiben ebenfalls unbelästigt, nachdem sie sich ehrenwörtlich zu ruhigem Verhalten verpflichtet haben³. Rührig und erfolgreich arbeiten die Steyler in Abra auf den Philippinen für Mission, Seelsorge, Schule und Presse⁴. Tröstliche Missionsfrüchte haben auch die Maristen auf den Nordsalomonen zu verzeichnen⁵.

III. Nichtdeutsche Missionsfelder.

Aus den afrikanischen Missionen vernehmen wir einerseits, daß viele von ihnen infolge des Krieges ganz oder teilweise verlassen werden mußten⁶, andererseits, wie das Evangelium nichtsdestoweniger unaufhaltsam fortschreitet und auch in den englischen Militärspitälern eine große Anzahl von Eingeborenen aus den verschiedensten Gegenden die Taufe empfängt⁷. Ein mächtiger Drang zum wahren Glauben herrscht nach dem Bischof Moury von der Elfenbeinküste unter der dortigen Bevölkerung⁸. In Westnigerien zeigen sich die Tjios dem Christentum sehr geneigt und haben ihren

Stationen unter 4 Patres 1377 Christen und 362 Katechumenen. Die Kriegserklärung Chinas an die Zentralreiche bewirkte, daß im Innern alle Europäer als Deutsche angesehen und die Christen straflos öffentlich insultiert, ja die Handelsbeziehungen mit ihnen abgebrochen und Plakate gegen sie angeheftet wurden (P. Balconi LeMC 244).

¹ Abt Bonifaz Sauer aus Seoul im April (Missionsblätter von St. Ottilien 208). Ähnlich Br. Januarius aus dem japanischen Gefangenenlager in Kurume und eine spätere Nachricht aus Korea an P. Prior Maurus Galm.

² Vgl. Siglo 1917, 461. P. Dahlmann S. J. wurde ersucht, einen Lehrstuhl für deutsche Literatur an der kaiserlichen Universität in Tokio zu übernehmen (ebd.). Von den Studenten der dortigen Jesuitenhochschule meldeten sich 6 zum Übertritt (Kirchliches Handbuch 7, 132 f.).

³ Ebd. 134 nach brieflichen Mitteilungen.

⁴ Vgl. RM 273 ff. (Zehn Jahre Missionsarbeit der Steyler Missionäre auf den Philippinen).

⁵ Der Ende 1917 nach Koromira zurückgekehrte und von den Eingeborenen feierlich empfangene P. Gödert taufte an Weihnachten 8 Knaben und 19 Mädchen und zählt 73 Jahrestaufen mit 11000 Kommunionen (27. Dez. Kreuz und Charitas 112). Über die deutschen Südseemissionen P. Bäch im Handbuch 7, 135 f. In Kimberley (Australien) wurde ein Pallottiner aus Broome beim Bischof von Armidale interniert (ebd. 136 nach Privatmitteilungen). In Brasilien wurden die deutschen Missionare interniert oder vertrieben (De katholische Missionen 153).

⁶ Vgl. die Klagen des apost. Vikars Duret vom Nildelta LeMC 219 s. Er erwähnt u. a. die völlige Verwüstung der Präfektur Karogo, während die muslimanischen und protestantischen Propagandisten die aufgegebenen Posten besetzten, reich von englischen Mitteln unterstützt und vom Kriege nicht gehemmt.

⁷ Darüber P. Sales aus Kenia in La Consolata (nach LeMC 181 s.). 98 % der Sterbenden (aus Süd- und Westafrika, Nigieren, Belgisch-Kongo, Uganda usw.) lassen sich taufen, dank vor allem ihrem frühern Kontakt mit den Missionen, da die meisten bei Erwähnung Gottes sagen: „Diese Dinge habe ich schon gehört auf der und der Mission.“ Vgl. Schw. Theresia über die Eingeborenen im Militärspital von Daresalam Korresp. Afrika vom Oktober.

⁸ Brief vom 8. Dez. aus Moujfo (Echo aus Afrika 59). Das Dörfchen Okru sei schon fast ganz christlich dank dem Eifer eines jungen Mannes und in Groß-Lahu habe ein durchreisender Missionar 80 getauft, die ein ehemaliger Seminarist vorbereitete. Nach dem Präfekten P. Ogé von Liberia leistet auch die Missionschule von Groß-Gef Bewunderungswürdiges und wird von 200 Kindern besucht (ebd. 73).

im Oktober vom Heeresdienst zurückgekehrten Missionar mit Jubel begrüßt, ja mehrere Dörfer selbst ihre Kirchen gebaut¹. Im Orangerikariat halten sich alle Missionswerke aufrecht, können sich jedoch wegen Personal- und Geldmangels nicht weiterentwickeln, solange der Krieg dauert². Die Libolomission in Portugiesisch-Angola litt unter dem Eingeborenenaufstand vom Sommer³. Tröstliche Früchte verzeichnen die Väter vom hl. Geist in Obercimbabien⁴, die Scheutelder von Oberkassai⁵, die Weißen Väter am Oberkongo⁶, die Missionare von Belgisch-Kongo⁷, die Priester vom hl. Herzen an den Stanleyfällen⁸ und die Millhiller am Obernil⁹. Das Missionswerk der Kapuziner geht im Somaliland voran¹⁰ und rekonstruiert sich auch im abessinischen Gallas, wo ihre Station Dagadima sich von den Ruinen erhebt und die Christen zu den Missionaren zurückkehren¹¹. Die Kabilenmission der Weißen Väter funktioniert ebenfalls weiter, hat aber keinen Zuwachs erfahren und leidet stark unter den zahlreichen Mobilisationen¹²; auf die Klage der Weißen Väter hob ein Dekret des französischen

¹ Nach dem Brief von P. Ollier (MC 313 ss.). Er visitierte kürzlich 12 Dörfer und wünscht besonders Katechisten. Schon vor seiner Abreise (1915) hatten ihn öfters Deputationen zur Predigt in ihre Dörfer eingeladen und viele Heiden von Weitem sich zum Gottesdienst eingefunden.

² Vgl. Bischof Simon MC 341. Er klagt sehr über Teuerung und Steuern. Eine Statistik für 1917 gibt 3715 Katholiken (unter 25 305), 99 Bekehrungen und 123 Tausen an (MC 365).

³ Brief des P. Superiors von Calulo MC 385 s. Am 19. Juli mußte er mit dem Missionspersonal in die Festung ziehen und durfte erst am 20. August in die Mission zurückkehren, die den Weißen Getreide, Brot, Fleisch usw. lieferte.

⁴ P. Keiling aus Huambo MC 340. Er zählt 24 069 Getaufte und 3138 Katechumenen, 924 Jahrestaufen von Erwachsenen und 2380 von Kindern, 14 543 Schulkinder und 7520 Pflegekranken. Langsam erhebt sich die Mission wieder von ihren Erschütterungen, aber das reduzierte Personal muß sich überanstrengen, so daß zwei von ihnen unterlagen.

⁵ Am 1. Juli 1917 bereits 60 775 Katholiken (gegen 24 375 am 1. Juli 1914), 32 875 Katechumenen und 32 875 Postulanten, 19 779 Jahrestaufen und 475 879 Kommunionen, 37 Schulen mit über 5000 Schülern und 20 Krankenhäuser mit 500 Insassen (P. Propäzest Gadefn am 5. Dez. aus Luluaburg Echo aus Afrika 66). Aber auch hier Ausbleiben der Hilfsmittel und der Verstärkungen, besonders wegen der Einberufung aller jungen Amtsbrüder und Aspiranten.

⁶ Der Roadjutor Huns registriert 14 480 Neophyten, die großen Glauben z. B. bei der Fronleichnamsprozession an den Tag legen, aber für die Verbreitung desselben viel weniger tun als die Bekehrten von Mittelkongo (MC 365).

⁷ Die Väter vom unbefleckten Herzen Mariä Juli 1917 in 16 Missionen 53 093 Christen, 50 924 Katechumenen und 12 650 Jahrestaufen; die Trappisten 19 152 Christen, 6061 Katechumenen und 1606 Jahrestaufen; die Millhiller 3894 Christen, 7643 Katechumenen und 834 Jahrestaufen (Bischof van Roslé am 20. Nov. Echo 84 f.). Über die blühende Kongomission von Ibete P. Goutte Jahrbücher 181.

⁸ Nach Bischof Grison letztes Jahr 15 210 Getaufte und 15 867 Katechumenen (Die katholische Mission 153). Vgl. seinen Bericht in den Jahrbüchern der Verbreitung des Glaubens 232 ff. (Dkt.).

⁹ Bischof Biermans meldet erhebliche Fortschritte in allen Zweigen der Missionsarbeit (33 276 Christen, 37 000 Katechumenen und 3648 Jahrestaufen) und die Aufrechterhaltung sämtlicher Stationen, aber auch große Finanznot und ein Defizit von 82 300 Franken (1. Nov. aus Nambya Echo 61). Stand Ende 1916 (St. Josefs-Missionsbote 61) 29 431 Katholiken.

¹⁰ P. Trenäus aus Urso am 2. Dez. (ebd. 60).

¹¹ Außer 5 Massakrierten (Bischof Jarosseau MC 316). In Madagaskar eröffnet sich das Sihanakaland dem Evangelium (Bischof Fortineau von Diego-Suarez MC 425).

¹² Bericht MC 304 s. Trotz der Einberufung weiterer Missionare 1917 noch 682 Schüler. In Beni-Mengallet entsteht ein christliches Arbeitsdorf und sehen manche die Wahrheit des Christentums ein, können sich aber nicht zum Übertritt entschließen; auf der

Staatsrats vom 10. Mai 1918 die Unterdrückungsordre gegen die Missionschule unter den Uadhias auf¹. Die französische Franziskanermision von Marrakesch-Guilliz in Marokko betätigt sich immer noch in bescheidenen Grenzen².

Die asiatischen Missionen sind auch weiterhin den Wechselfällen und Schwankungen des Krieges unterworfen. Das Vorrücken der Engländer nach Norden erlaubte nicht wenigen Palästina-Missionaren die Rückkehr auf ihre Posten³. In Urmia wurden die Christen am 27. Juli von kurdischen Horden niedergemetzelt und dabei auch der Obere der persischen Mission Erzbischof Sontag mit 3 anderen Lazaristen getötet⁴. Die Emanzipationsbewegung, die sich in den intellektuellen Kreisen Vorderindiens bemerkbar machte, fand unter den Katholiken der Pariser Missionen kein Echo⁵; guten Fortgang nimmt das Bekehrungswerk auch in den Mailänder Missionen des Landes⁶. Ebenso schreitet in ruhiger Entwicklung das hinterindische voran⁷, speziell in Tonking bei den Parisern unter den Muongs⁸ und bei den Dominikanern unter

Uadhia-Stationen ziehen viele in den Krieg und müssen sich die Missionare der Zurückgebliebenen annehmen, das Katechumenatswerk ist dadurch sehr bedroht; ebenso bei den Beni-Ismael (2 Tausen von Erwachsenen) und anderen Stationen.

¹ Nach MC 327. Die Missionare zeigten, daß die Maßnahme auf gänzliche Zerstörung ihrer Werte ausging. Ob die übrigen durch das Dekret geschlossenen Missionschulen Algeriens wieder freigegeben wurden, ist nicht gesagt.

² P. Colombis am 26. April aus Marrakesch (MC 279 s.). Die Eingeborenengemeinde ist noch sehr klein, während die kosmopolitische Gruppe von Guilliz gegen 2500 Christen zählt.

³ So wurde Br. Ismaelis zur baldigsten Wiedereröffnung der Schulbrüderanstalten in Jerusalem, Bethleem und Jaffa eingeladen und auch andere Ordensleute schickten sich zur Rückkehr an (MC 292). Auch die französischen Benediktiner wurden vom Ministerium des Außern eingeladen, ihr spirituelles Seminar in Jerusalem wieder zu übernehmen; es war von den Türken teils als Kaserne, teils als Lazarett gebraucht, alles, Türen, Fenster, Möbel zerbrochen oder weggenommen worden außer den in ein Haus gebrachten Gegenständen und einem Teil der Bibliothek, der Schaden beläuft sich auf 50—60 000 Fr., wie 2 Benediktiner als Teilnehmer des Expeditionskorps feststellten (MC 387). Durch die ausländische Presse geht die Mitteilung, daß Kardinal Amette von Paris die französischen Katholiken zur Unterstützung dieser Unternehmungen aufforderte und letztere sich über Benachteiligung durch die englischen Behörden beklagten (De catholique Missien 152). Über französische Sammlungen zur Wiederaufrichtung der Anstalten Köln. Volksz. Nr. 804. Die französische Akademie verteilte die Prämie von 10 000 Fr. für Verdienste um die französische Sprache 1918 an 9 französische Ordensschulen in Jerusalem (MC 353).

⁴ MC 443 s. nach einer Depesche vom 9. Sept. aus Teheran. Am 15. Nov. hatte ihm der französische Militärattaché der Kaukasusarmee in Urmia das Kriegskreuz zur Belohnung seiner mutigen Energie während der türkisch-kurdischen Besetzung überreicht. Mit ihm fielen die PP. l'Hotellier, Dintha und Miraziz. Vgl. LeMC 293 nach dem Osservatore Romano. Über die Christenmorde wurden vom Papst beim Delegaten in Konstantinopel und vom Propagandasekretär Erkundigungen eingezogen und durch die römischen Missionsvertreter beim englischen Gesandten Vorstellungen erhoben (Köln. Volksz. Nr. 737).

⁵ Nach dem Generalobern Delmas im Compte rendu für 1917 (MC 327). Immerhin sind auch viele Christen vom Schlagwort „Indien den Indiern“ angeleitet worden und sogar Katholiken von Madras gegen ihren Erzbischof aufgestanden, um mehr Eingeborene in leitende kirchliche Stellen zu bringen (P. Wäth im kirchl. Handbuch 7, 126).

⁶ In Heiderabad 26 043 Katholiken und 2090 Zahrestaufen erwachsener Heiden, in Zentralbengalien 10 630 bzw. 397, in Ostbirmanien 20 800 bzw. 229; Schulen in S. 87 mit 2621, in J. 58 mit 1574 und in D. 54 mit 1989 Schülern (Jahresbericht von 1917 LeMC 212 s.). In Mongping wurden 3 Dörfer, in Mongphia 2 und in Mongtai eines bekehrt (P. Bonetta ebd. 178), doch mußte Bischof Segrada von Ostbirma mangels an Mitteln die Gehaltsauszahlung an die Katechisten einstellen (ebd. 179).

⁷ P. Delmas auf Grund der Jahresberichte MC 327.

⁸ Brief des Missionars Fourneuve vom 7. Mai aus Dongchan in West-Tonking (MC 362 s.). Er taufte 515 Muongs und leitet jetzt 617 Neophyten mit 1287 Katechumenen.

den Thos¹, wenngleich auch die annamitischen Missionare die Kriegsfolgen namentlich im materiellen Rückschlag spüren². In China haben die Intriguen der französischen Diplomatie abermals die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur und den Empfang des dafür bestimmten Prälaten Petrelli verhindert³; Bürgerkriege und Räuberbanden erschweren immer noch die Arbeit der Missionare⁴, trotzdem gedeiht sie gut weiter⁵, auch in der von Seuchen schwer heimgesuchten Mongolei⁶. Die japanischen und koreanischen Missionen fühlen sich sehr gedrückt durch die zwanglos, aber nachdrücklich betriebene offizielle Wiederbelebung der schintoistischen Nationalreligion⁷, doch brauchte nach dem Erzbischof von Tokio kein Posten aufgegeben zu werden und war die Religiosität der Christen wie ihr intellektuell-soziales Niveau in fortwährendem Steigen begriffen⁸.

¹ Brief von P. Robert (MC 302 s.). Die Thos und Nung weisen keine ausgesprochenen religiösen Bräuche wie die Annamiten und viele natürliche Tugenden auf, versprechen daher große Aussichten.

² P. Msserey aus Kontum bei den wilden Bahnars MC 280. Er klagt über die Verproviantierungsschwierigkeiten, die ungeheure Verteuerung und die Abnahme der Mittel infolge des Kursverlustes (100 Fr. fielen von 40 auf 25 Pfaster).

³ Wie schon 1886 so protestierte auch diesmal Frankreich, weil die Nuntiatur angeblich dem französischen Missionsprotektorat und dem Vertrag von 1868 widerspreche, der die katholischen Missionen in China dem Schutze Frankreichs unterstelle, auch weil Petrelli mit dem deutschen Staatssekretär von Sinke befreundet sei; China verweigerte daher die Annahme und erklärte überhaupt vor Kriegsende keinen päpstlichen Diplomaten empfangen zu wollen, da es einen Vertreter des Vatikans zu religiösen, nicht zu politischen Zwecken wünsche (nach den Zeitungsberichten). Der Tijd meint dazu, dies bewege sich ganz in der Linie der brutal settlerischen Politik Frankreichs. Der Osservatore Romano zeigte, wie der Schritt im Interesse Chinas und der Kirche liege, wie China ihn selbst verlangt habe und daraus das Ansehen des Papsttums hervorgehe, wie die Einheitlichkeit der Missionen und die Leitung der Sprengel ihn gebiete, wie die Tätigkeitsphäre des Nuntius nur das geistliche Gebiet betreffe und die materiellen Rechte des französischen Protektorats nicht berühre (MC 376 und LeMC 225 s. 247 s.). In einer Pekinger Rede pries Minister Sioghsiling die katholische Religion als „die Rettung Chinas“ (SM 15).

⁴ Die Kirche von Saffialat (Hongkong) wurde 1917 viermal geplündert, im Januar und April wieder überfallen (P. Rossi LeMC 259); im Distrikt Weichow töteten die Räuber 5 Christen, schossen auf P. Pilenga und raubten ihm 100 Dollar (nach seinem Bericht ebd.). Ein Missionar von Szechuan konnte nur durch Requisition eines Räuberhauptmanns eine Barke nach Schanghai erhalten (ebd. 258 nach dem Echo de Chine vom 11. Mai). Über Räuberei und Hunger in Honan ebd. 196. Vgl. Delmas im Comptes rendus (nach MC 327).

⁵ Hongkong 20 593 Katholiken und 1506 Heidentaufen, Süd- und Ost-Honan 28 733 bzw. 1290, Nord-Honan 14 426 bzw. 1194 (LeMC 212 s.). Süd-Honan zählt 9500 Katechumenen, 190 Schulen mit 2462 Zöglingen, 421 Waisenkinder und 326 Spitalranke (Bischof Belotti ebd. 242 s.), im Distrikt Peyan allein 413 Jahrestaufen von Erwachsenen (P. Balconi ebd. 244). Geistliche Statistik des neuen Vikariats Ost-Honan ebd. 258. Vgl. Kirchliches Handbuch 7, 131 nach Bulletin catholique de Pékin von 1917. Die Schulzeitschrift der Schanghai Jesuiten mußte mangels geeigneter Kräfte eingehen (ebd. nach L'Ecole en Chine II 434). Der Präsident von China Yuenhong zeichnete 4 Schwestern des katholischen Spitals St. Michel zum Dank für seine Aufnahme aus der Flucht aus (LeMC 181). Ein Appell des Bischofs Reynaud von Ost-Tscheking zugunsten der Überschwemmten und Hungernden von Nordchina unterm 6. April MC 290 s., seine Belobigung dafür in einem Blatt von Schanghai ebd. 339.

⁶ P. van Burme aus der Ostmongolei MC 397 s. Fünf Scheutvelder Missionare wurden Opfer der Pest (P. Verhaeyhe MC 316). Über den Tod von P. Spierings P. Terstappen aus Maonachai am 5. Jan. Annalen van Sparrendaal 224 ss. Über die Missionsfortschritte in der Mongolei P. Botty in den Jahrbüchern 212. Über die Mission Aschih bei Chabrin in der Mandschurei P. Lacquois am 3. März MC 325 ss.

⁷ Nach P. Delmas im Pariser Comptes rendus für 1917 (vgl. MC 327). Auch 1917 wurden die Schulkinder verpflichtet, am Kultus der für das Vaterland gestorbenen Helden teilzunehmen (ebd.). Vgl. LeMC 262.

⁸ Brief des Erzbischofs Rey MC 421 ss. Er zählt 10 327 Pfarrkinder und 1345 Jahrestaufen für 1917, davon 554 an Erwachsenen. Alle, auch die entfernten Gemeinden

IV. Protestantisches Missionswesen.

Auch hierfür erreicht uns immer weniger Kunde aus dem deutschen wie außer-deutschen Missionsleben. Im heimatlichen kam es unter den welschen Schweizern im Juni zur Konstituierung einer eigenen schweizerischen Missionsgesellschaft bzw. eines Hilfskomitees für die schweizerischen Missionen Indiens¹. Dies und die leitende Tätigkeit des ententefreundlichen Dr. de Benoit in Indien hat bis jetzt die Schweizer Missionare dort halten können², während sie aus der Goldküste schon kraft Verfügung des Londoner Kolonialamts vom 31. Januar ausgewiesen wurden³. Sämtliche Mitglieder der deutschostafrikanischen Berliner Mission (außer zwei Schutztrupplern) sind gefangen, davon 38 in Daresalam ohne Erlaubnis zur Missionsarbeit⁴; dagegen dürfen 2 Missionare der Brüdergemeinde in Tabora noch Schule und Gottesdienst halten⁵. Auch die Basler Missionare in Südchina stehen noch in Tätigkeit, wenngleich schwer bedrängt durch die Unsicherheit und das Reiseverbot⁶, wie auch Liebenzeller Schwestern und andere Missionarinnen in Mittelchina stark unter der Räuberplage zu leiden haben⁷. Den deutschen Missionen und Missionaren in Japan geht es gut, ihr Werk in Kirchen und Schulen in Tokio und Kyoto ohne Unterbrechung weiter⁸.

konnten besucht werden. Die beiden Vereine der ehemaligen Kollegsöhler und der Damen entfalteten sich. Der Schintoismus steht aber nicht nur der Heidenbekehrung im Wege, sondern ist auch eine Klippe für die christlichen Staatsbeamten. Über die Philippinenmissionen RM 254, über das Kapuzinervikariat Holländisch-Borneo RM 282. Die Willhiller in Britisch-Borneo konnten nicht bloß alle Stationen aufrecht erhalten, sondern noch eine neue errichten (Die katholische Mission 152). Die Missionswerte auf den Gilbertinseln prosperieren weiter (Bischof Leray MC 280).

¹ Damit ist unter dem Druck Englands die Trennung von der Basler Leitung vollzogen und verewigt (EMM 247 und WMZ 207 f. nach der Genfer Somaine religieuse vom 22. Juni). Vgl. Stili, Die Bedeutung der reichsdeutsch-schweizerischen Arbeitsgemeinschaft in der Basler Mission für das Missionsleben in Süddeutschland und der Schweiz (EMM 294 ff.). Über den Missionslehrauftrag für Tübingen im Staatshausplan für 1918 EMM 245 ff. Über Deutschlands Missionstreue EMM 344 f.

² Vgl. ausführlich Frohnmeyer EMM 267 ff. (Die Basler Mission in Indien und der Krieg), dazu WMZ 207 f. 228 f. Eine Konferenz der Schweizer Missionare beschloß anfangs Februar unter Dr. Benoit die Abtretung mehrerer Missionen an eine englische oder amerikanische Gesellschaft und wurde auf Betreiben Benoits von Madras anerkannt. Über das Kolleg in Sirampur Frohnmeyer EMM 278 f. Vgl. EMM 344 f.

³ Vgl. EMM 277 f. Hier auch über die angeblichen Mloyalitäten der ausgewiesenen Missionare nach einer Sitzung des gesetzgebenden Rates der Goldküste (auf Grund eines Berichts vom 11. Mai). Über die schottischen Missionare an der Goldküste EMM 345.

⁴ EMM 247 nach den Berliner Missionsberichten von Juni-Juli. In Mombasa mußten die Gefangenen ein Jahr lang vieles dulden, bis man sie nach Ägypten schaffte. Die Haltung der Christen in den Njassagemeinden ist gut. In Butoba gründete Leaten von der Londoner Kirchenmission eine Station im Anschluß an die Ugandamission (WMZ 230).

⁵ Garde und Spellig, deren Gottesdienste noch besser besucht sind als früher (WMZ 247). Über Togo, Kamerun, Südwest- und Südafrika EMM 345 ff.

⁶ EMM 279 nach Berichten aus den ersten Monaten des Jahres. Die Berliner Missionsstation Namchiung ist geplündert und niedergebrannt, Missionar Homeyer geflüchtet (WMZ 249 f.).

⁷ EMM 248 nach Chinas Millionen Juni und China's Millions April. Über die drohende Deportation der Deutschen EMM 248. Vgl. EMM 350 f.

⁸ Superintendent D. Schiller aus Kyoto am 24. Januar, 5. Mai und 4. Juni (JMM 96. 108. 143 f.). Über (amerikanische und japanisch-christliche) Literaturunternehmen in Japan EMM 279 f. Über die Rheinische Mission in Niederländisch-Indien EMM 320. Südsee EMM 351.